

17. Novbr. Verlag von Julius Hainauer in Breslau
ferner:

Einzelungs-Nr.

31130. Eckardt, Wilhelm, Gesangübungen. I. Intonation und Aussprache in Form von frommen Liedern für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 25 N^o
31. Hertz, Théodore, Vive le plaisir! Polka pour le Piano. 7½ N^o
32. Saro, H., Infanterie-Signale. Polka für das Pianoforte. Op. 29. 7½ N^o
33. Zabel, Carl, Troubadour-Marsch für das Pianoforte. 5 N^o

24. Novbr. Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

34. Grenzebach, Ernst, 12 Clavierstücke zu 4 Händen, im Umfange von 5 Tönen, für Anfänger. 2. Sammlung Heft 3. 4. à 1 fl
35. Grützmaier, Fr., Im Frühling. 3 Stücke für Violoncell und Pianoforte. Op. 30. No. 1. 15 N^o, No. 2. 3. à 20 N^o

24. Novbr. Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig ferner:

Einzelungs-Nr.

31136. Klauss, Victor, 4 Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 15. 18 N^o
37. Klengel, A. A., Fuge über ein Thema aus Don Juan von Mozart. No. 19. aus dessen Canons und Fugen. Für das Pianoforte zu 4 Händen eingerichtet von H. Rob. Schaab. 15 N^o
38. Rubinstein, A., 2. Sonate pour Piano et Violon. Op. 19. Nouvelle Edition, revue par l'auteur. 2 fl 20 N^o
39. Voss, Charles, Antiquités musicales. Recueil de morceaux historiques pour Piano. Op. 237. No. 1—6. à 12 N^o
40. Wagner, E. D., Zwei Salonstücke für das Pianoforte. Op. 19. No. 1. 2. à 15 N^o
41. Wagner's, Richard, Bearbeitung von Iphigenia in Aulis. Oper von J. C. von Gluck. Klavierauszug von Hans von Bülow. 6 fl 15 N^o

Nichtamtlicher Theil.

Zur Geschichte der Typographie.

„Wer war Francesco da Bologna?“ ist der Titel eines 42 Seiten starken, italienisch abgefaßten, als Manuscript gedruckten und dem Herzog von Umale zugeeigneten Schriftchens von Herrn Panizzi, Overbibliothekar am British Museum. Der Verfasser sagt: „Am Schluß der kurzen Vorrede von Aldus zu seiner ersten Ausgabe des Virgil (1501) in der, nachmals unter dem Namen der Aldinischen bekannten Schriftart, befinden sich folgende drei Verse:

In grammatoglyptae laudem.

Qui graeci dedit Aldus, en latinis
Dat nunc grammata sculpta daedaleis
Francisci manibus Bononiensis.*)

Francesco da Bologna war demnach der Künstler, der die Typen schnitt, die unter dem Namen der Aldinischen so berühmt geworden. Durch sie sah sich Alles in den Stand gesetzt, wohlfeile Bücher zu drucken, indem er die größte Menge Buchstaben in den kleinsten Raum brachte, und die an Schönheit und Zierlichkeit niemals übertroffen worden sind.

„Etwas über zwei Jahre“, fährt Panizzi fort, „nachdem der Virgil gedruckt worden, ging Gerson, oder vielmehr Girolamo Soncino — er war die größte Zierde eines ruhmvollen Druckerbundes, welcher nächst Soncino die Städte Brescia, Barco, Casalmaggiore, Neapel, Fano, Pesaro, Rimini, Ortana, Thessalonich und Konstantinopel durch ihre Pressen berühmt gemacht hatte — nach Fano, und veranstaltete hier im Juli 1503 eine sehr zierliche Ausgabe der Iyrischen Gedichte Petrarca's. Dieser oft beschriebene Band ist höchst selten, er hat das Aldinische Format, ist in einer feineren, etwas größeren und, nach meinem Dafürhalten, saubereren Cursivschrift, als der Aldinische Text, gedruckt. Girolamo widmete die Ausgabe dem Herzog Valentino, und erklärt ohne Anstand, daß Aldus die dem Francesco da Bologna gebührende Ehre der Erfindung und Ausführung des Cursivs für sich in Anspruch nimmt. Er und kein Anderer hat die von Aldus angewandten Lettern geschnitten, da ihm in dieser Kunst, nicht bloß griechische und lateinische, sondern auch hebräische Buchstaben zu schneiden, keiner gleichkam“.

Francesco that aber mehr. Er stellte in Bologna eine Presse auf, und im Laufe von drei Monaten — vom 20. September bis zum 20. December 1516 — druckte er fünf Bände in Sedez, die

*) Zum Lobe der Buchstabenschneiderei: Aldus, der zu griechischen (Schriften) verwendet hat, verwendet nun zu lateinischen die Buchstaben, geschnitten von den kunstfertigen Händen des Bolognesers Franciscus.

jetzt zu den größten Seltenheiten zählen: am 20. September „Il Canzoniere“, von Petrarca; am 3. October „L'Arcadia“, von Sannazaro; am 30. October „Gli Azolani“, von Bembo; am 9. December „Il Corbaccio“, am 20. December „Epistolae ad familiares“, von Cicero. Die Typen in all diesen Werken haben den Cursiv-Charakter, sind kleiner, als die Aldinischen und von Francesco selber geschnitten.

In einem der Ausgabe Petrarca's vorgedruckten Briefe beklagt sich Francesco, daß er der Ehre und des Nutzens von den Typen, die er geschnitten, verlustig gegangen: Beides habe sich Aldus zugeeignet. Dem war in der That so: Päpste und andere Potentaten wetteiferten, ihm alle Vortheile dieser Erfindung, die ihm zugeschrieben wurde, zu sichern; während sie Francesco das Schneiden der Lettern für Andere, außer Aldus, und den Gebrauch derselben bei Strafe verboten. In der ganzen Geschichte der Monopole und Privilegien ließe sich schwerlich ein hassenswürdigeres und ungerechteres Beispiel auffinden.

Aldus und Francesco scheinen sich schon 1503 entzweit zu haben. Ob die Freundschaft zwischen Francesco und Soncino der Grund oder die Folge dieses Zwiespaltes gewesen sei, läßt sich jetzt nicht ermitteln; genug, nach Panizzi gab Soncino das Capital her, um die Aldinischen Ausgaben, und zwar mit den von Francesco geschnittenen Lettern, nachzudrucken. Soviel ist gewiß, daß nach dem Streit mit Francesco für den älteren Aldus keine neuen Typen geschnitten wurden: eine Thatsache, welche der Behauptung Soncino's, daß alle Aldinischen Typen, ohne Ausnahme, von Francesco geschnitten worden, keine geringe Stütze gibt.

Panizzi zeigt uns ferner, wer Francesco war:

„Seit der Erfindung des Druckens bis zu einer von unserer Zeit nicht ferneren Periode waren die Bunzenschneider, Goldschmiede, Münzer, Silbergraveure vollendete Meister in der Kunst. Just und Schöffer waren, nach Zani, Goldschmiede; auch Gutenberg soll Goldschmied gewesen sein. Zani ist auch der Meinung, daß Giovanni Dunne, „bravissimo orefice“ (sehr geschickter Goldschmied), die erste Anstaltung gab, Metalltypen zu formen. Emiliano Drfina von Foligno der Compagnon Numeister's, war ein Münzer, aus einer Münzer-Familie. Bernardo Cennini, der die Bunzen zu den Typen geschritten, mit welchen der „Servio“ zu Florenz 1471—1472 gedruckt wurde, war Goldschmied, und Jenson zu Tours, bevor er Typenschneider wurde, war Münzer... Pomponio Gaurico in seinem Büchlein „De sculptura“, zum erstenmal in Florenz 1504 gedruckt, erwähnt als berühmte Steinschneider zwei Zeitgenossen: